

Diener entfernte sich eilig. Maja las mechanisch die Aufschrift. „An Fräulein Reiman, — Wohlgeboren,“ stand da. Dem Schreiber mußte die Hand gezittert haben, denn die Buchstaben erschienen seltsam wackelig. Maja riß den Umschlag ab. „Sehr geehrtes Fräulein!“ las sie. „Verzeihen Sie, wenn ich Sie zu belästigen wage und schreiben Sie dies der schweren Sorge eines geängstigten Vaters zu. Meine kleine Lilly ist totkrank! Der Arzt erklärt, daß es ein bedenklicher Anfall von Diphtherie ist. Er gibt mir wenig Hoffnung, daß wir das zarte Leben erhalten werden; es müßte denn bald eine Wendung zum Besseren eintreten. Sie können sich denken, daß ich in Verzweiflung bin. Lilly ist das Einzige, was mir von einem verhehlten Leben noch übrig blieb! Das Kind verlangt stürmisch nach Ihnen! Ich glaube, daß schon Ihr Erscheinen allein genügt, uns alle zu beruhigen. Ich vermag der armen Kleinen nicht länger mehr zu widersprechen und vereine meine Bitte mit der des Kindes: Kommen Sie bald! Lilly hat furchtbare Sehnsucht.“

Ihr ergebener
Arnold v. Brandt.“

Nur einen Augenblick stand Maja und starrte auf das Briefblatt. Heiße Tränen rannen darauf. Dann kam eine fieberhafte Tätigkeit über sie. Laut und schrill tönte eine Klingel durch das Haus. Einige Diener stürzten eilig herbei. „Friedrich soll anspringen, — sofort!“

„Friedrich ist doch ausgegangen,“ scholl es ihr entgegen. „Ich habe keine Zeit zu warten,“ rief Maja ungeduldig. „So steht doch nicht da und gaffst, — dann soll eben ein anderer anspringen!“

In diesem Augenblick kam ihr Vater die Treppe herab. „Was gibt es denn? Weshalb schreist du denn so?“

„Ich muß augenblicklich fort,“ antwortete Maja.

„Nanu, — wo brennt's denn?“

Der alte Herr hatte bereits den Zettel an sich genommen und durchgesehen. Nun stellte er sich breitpurig vor seine Tochter hin.

„Du, daraus wird nichts. Das bulde ich nicht!“

„Was meinst du, Papa?“

„Ich meine, dieser Herr v. Brandt muß vollständig den Kopf verloren haben, sonst würde er nicht verlangen, daß du zu einem diphtheriekranken Kinde gehst. Das darf man mir nicht zumuten! Jeder ist sich selbst der Nächste! Du könntest angefaßt werden! Die Krankheit ist sehr leicht übertragbar! Jeder Arzt kann dir das bestätigen!“

Maja hörte kaum auf ihn.

„Papa, du hältst mich bloß auf. Es hilft dir ja doch nichts.“

„Das werden wir sehen! Heda!“ rief er in den Hof hinaus, wo eben die Pferde aus dem Stall geführt wurden, „nicht anspringen! Meine Tochter bleibt hier!“

Maja war ganz blaß geworden.

„Vater, fort gehe ich doch und sollte ich den Weg zu mir selbst machen. Du kennst mich in zur Genüge, denke ich.“

Der Vater verlegte sich auf gütliches Zureden.

„Bedenke doch, Maja, ich hab keine ruhige Minute, wenn du da draußen bist. Liegt dir denn an den fremden Leuten mehr als an mir? Und es schickt sich auch nicht, daß du hingehst und vielleicht stundenlang bleibst. Was sollen die Leute sagen!“

„Maja lachte verächtlich.“

„Dann kümmerst du dich auch noch, Papa? Darnach frage ich nicht.“

„Aber ich frage darnach! Man soll nicht über dich reden!“

„Vater, für so kleinlich hätte ich dich wirklich nicht gehalten! Das Kind ist totkrank, du hörst es ja. Man wartet

auf mich in Sehnsucht und Angst! Ich bin vielleicht imstande, etwas zur Beruhigung des verzweifelnden Vaters beizutragen! Und du willst mich zurückhalten mit deinen kleinlichen Bedenken? Ich sage dir, — ich muß hinaus! Also halte mich nicht länger auf.“

Sie wollte an ihm vorüber, aber er hielt sie am Arme fest. Er war sehr zornig, das sah man.

„Ich will doch sehen, wer hier eigentlich Herr ist! Mit so einem widerspenstigen Kinde, wie du bist, hoffe ich noch fertig zu werden!“

Dann eilte er hinaus und ehe Maja sich noch besinnen konnte, hatte er den Stall erreicht und den Schlüssel abgezogen.

„So, und nun fahre, wenn du kannst! Denn zum Laufen wird dir bei diesem Schneegestöber doch die Lust vergehen, denke ich!“

Maja lachte zornig auf.

„Gott sei Dank gibt es in der Stadt noch mehr Droschken und Pferde,“ sagte sie dann ruhig.

Sie wandte sich ohne ein weiteres Wort um, stieg die Treppe empor und verschwand in ihrem Zimmer.

Sie nahm sich nicht Zeit, das Hauskleid mit einem andern zu vertauschen; sondern schlüpfte nur in ihren eleganten, pelzverbrämten Mantel, setzte das Mützchen auf, band den Schleier um und in kaum fünf Minuten trat sie wieder unter die Türe. Der Vater stand noch auf demselben Fleck. Offenbar überlegte er, was zu tun sei. Zornig stampfte er mit dem Fuße auf, als Maja ihm zum Abschied die Hand reichte.

„Adieu, Papa! Du wolltest doch wegen des Inspektors nach der Fabrik hinaus fahren? Also laß dich nicht föhren und Sorge dich nicht um mich! Am Abend komme ich zurück.“

Dann ging sie wirklich. Reiman hatte es nicht für möglich gehalten. Er sah ihr nach, indem er vor sich hindrummte: „Da seh mir einer den Trostkopf an. Was will ich nun machen? Ich glaube immer, dieser Herr v. Brandt steckt dem Möbel tiefer im Herzen, als es scheint.“

Mit einem schweren Seufzer wandte er sich nach dem Stall zurück und ließ sich sein Fuhrwerk anspringen. Maja war inzwischen nach dem nächsten Droschkenhalteplatz geeilt. Ohne zu fragen reichte sie einem der dort auf- und abgehenden Kutscher ein Goldstück und sagte: „Fahren Sie mich so schnell Sie können nach Neulinden hinaus! Aber ich habe Eile!“

Der Mann schien sehr verwundert. Mit offenem Munde starrte er auf die zierliche Dame, die gar nicht nach dem Preis fragte. Das kam selten vor. Maja war schon längst eingestiegen, als der Kutscher noch knirschend, den Hut in der Hand, am Wagenschlag stand. Erst ein wiederholter Anruf des jungen Mädchens weckte ihn aus seinem Stauern. Umständlich zog er einen ledernen vom Gebrauch schwarz gewordenen Beutel heraus, betrachtete erst einmal grinsend das funkelnde Goldstück, ehe er es sorgfältig hineinlegte. Der jungen Dame krippelte es vor Ungeduld in allen Fingerpitzen. Endlich kletterte der Kutscher auf seinen hohen Sitz und hieb auf die Pferde ein. Der Wagen sauste bald auf der

Waldschneise dahin, daß der frühe Schnee förmlich aufstob. Rechts und links gewahrte man verschneite Wälder, hie und da erhob sich ein hungriges Rabenpaar, das krächzend davonstog. In der Luft war ein Flockengezwimmel, das man fast nichts mehr unterscheiden konnte. Die Fahrt dünkte heute dem Mädchen endlos lang. Als die ersten Häuser des Dorfes sichtbar wurden, hob ein tiefer Seufzer die junge Brust. Maja bezeichnete dem Kutscher den nächsten Weg zu dem kleinen Hause am Waldsaum. Der Wagen hielt und sie sprang heraus, nickte dem ehrerbietig grüßenden Manne flüchtig zu und verschwand hinter der Türe. Sie dachte gar nicht daran, wie es werden würde am Abend. Sie war es so gewöhnt, daß ihr Fuhrwerk für sie bereit stand, sobald sie es wünschte. Aber der Gedanke an die Heimfahrt

wurde in den Hintergrund gedrängt von der Sorge um das Kind.

Der Wagen war längst wieder davongefahren und Maja stand noch immer mit hochklopfendem Herzen in dem halbdunklen Stur und lauschte. Es regte sich nichts in dem kleinen Hause, das so still und verlassen dalag inmitten der lautlos niederwallenden Schneemassen. Der jungen Dame wurde ganz bang ums Herz. Sollte der Todesengel bereits das zarte Leben vernichtet haben? Fährte er das Kind hinüber in das Reich der Schatten? Würde der kleine Mund nie mehr lächelnd „Tante Maja“ rufen, wie er so oft getan? Würden die süßen Augen sich schließen für immer?

Maja schauderte bei dem Gedanken. Wahrhaftig, das Kind war ihr ans Herz gewachsen. Sie fühlte erst jetzt, wie lieb sie das kleine, reizende Ding hatte. Wie war es nur möglich gewesen, daß sie es in der letzten Zeit so vernachlässigte. Weil der Vater des Kindes ein hartes Wort gesprochen? Wie töricht und klein kam sie sich jetzt vor.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Reichenbrand vom 2. bis 9. Oktober 1908.

Geburten: Dem Eisendreher Friedrich Ernst Augustin 1 Knabe; dem Fabrikant Rudolf Ewald Laska 1 Knabe; dem Backer Franz Hugo Wolf 1 Mädchen.

Eheaufgebote: Der Schlosser Paul Theodor Schneiderheinz mit Frieda Helene Martin; der Strumpfwirker Ernst Max Weddner mit Marie Selma verw. Köstler geb. Breeschneider, sämtlich in Reichenbrand wohnhaft.

Eheschließungen: Der Schlosser Ernst Emil Vogel in Mittelbach mit Frieda Lina Seifert in Reichenbrand.

Sterbefälle: Der Strumpfwirker Friedrich Moritz Neubert, 77 Jahre alt.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Siegmars vom 30. September bis 8. Oktober 1908.

Geburten: Dem Glasergehilfen Hermann Karl Friedrich Rudolph ein Mädchen.

Nachrichten des Königl. Standesamtes zu Neustadt vom 2. bis 9. Oktober 1908.

Geburten: Dem Schlosser Richard Otto Emmrich 1 toter Knabe.

Eheschließungen: Der Füllweber Carl Richard Bauer in Chemnitz-Kappel mit Frieda Helene Meier in Neustadt. Der Kaufmann Carl Max Ehrenreich in Siegmars mit Anna Paula Weiß in Neustadt.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Rabenstein vom 2. bis 9. Oktober 1908.

Geburten: In Rabenstein: 1 Sohn dem Bauarbeiter Oswald Max Ackermann; 1 Tochter dem Warrer Richard Weidauer, und 1 Sohn dem Lackierer Karl Heinrich Uhlig. In Rottluff: 1 Sohn dem Fabrikarbeiter Karl Oskar Zienert, und 2 unehelich geb. Knaben in Rabenstein.

Eheaufgebote: Der Wirtschaftsgelhilfe Ernst Paul Förster in Seifersdorf mit Helene Maria Richter in Rabenstein.

Eheschließungen: Der Ingenieur Carl Stoll in Leipzig mit Martha Anna Runge in Rabenstein.

Sterbefälle: 1 Sohn dem Dachdecker Oswald Guido Bontig in Rottluff, 3 Monate alt.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am 17. Sonntag p. Trin., d. 11. Oktober 1908, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Parochie Rabenstein.

Am 17. Sonntag p. Trin., den 11. Oktober, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, nachmittags Gustav Adolfsfest des Vereins für christliche Liebeswerke in Niederfrohna. Festgottesdienst 3 Uhr (P. von Junke, Marienberg), Nachversammlung 5 Uhr.

Mittwoch, den 14. Oktober, abends 8 Uhr Jungfrauenverein im Pfarrhause.

Für die anlässlich unserer Vermählung in so reichem Masse uns dargebrachten Geschenke und Glückwünsche gestatten wir uns hierdurch den herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Leipzig-Plagwitz, den 5. Oktober 1908.
Carli Stoll und Frau geb. Kunze.

Für die in so reichem Maße uns zugegangenen Ehrungen und Geschenke sowie für den Gesang der „Harmonie“ Mittelbach anlässlich unserer Hochzeit danken wir hierdurch herzlichst.

Mittelbach, Oktober 1908.
Ernst Vogel und Frau geb. Seifert.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Ehrungen und Geschenke sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Reichenbrand u. Gröna, im Oktober 1908.
Rudolf Uhle
Elsa Uhle geb. Türk.

Stube mit Kammer
an kinderlose Leute sofort zu vermieten
Rabenstein, Rimbacherstraße 11.

Ein Herr zum Mitbewohnen eines möbl. Zimmers gesucht. Siegmars, Hofstraße 49, II, r.

Schöne Giebelstube
mit allem Zubehör, per 1. Januar zu vermieten. Näheres Siegmars, König Albersstraße 9, I.

1 Herr sucht Logis
in Rabenstein. Zu erfahren bei Emil Winter.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meines viel zu früh verstorbenen Mannes, unfähig unermüdet sorgenden Vaters, sagen wir allen denen, die uns durch Wort und Schrift, Blumensträuße und Begleitung ihre innigste Teilnahme bezeugten, unseren herzlichsten Dank.

Martha Paulo geb. Eichhorn
nebst Kindern.
Rabenstein.

Bei unserem Wegzuge von hier nach Zittau sagen wir unseren werten Gästen, sowie Freunden und Nachbarn für das uns bewiesene Wohlwollen, sowie den Kameraden des Schützenzugs vom Kgl. Sachs. Militärverein Reichenbrand für das wertvolle Geschenk unseren innigsten Dank und ein herzliches Lebewohl.

Karl Förster und Frau.

Rabenstein.
Junger Kaufmann sucht per sofort einfach möbl. Zimmer.

Off. unt. L. 161 postlagernd Rabenstein.
Stube mit Alkoven
ab 1. November zu vermieten.

Rottluff Nr. 22.
2 anständige Herren können

Logis
erhalten in Rabenstein, Poststr., 6. Linke.

2 Stuben u. Küche
zu vermieten.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Eine Wohnung
im Bäcker Waltherschen Hause hier, Chemnitzstr. 88 ist ab 1. Januar 1909 für 130 Mark jährl. Miete zu vermieten. Näheres durch Ortsrichter Wilsdorf, Rabenstein.

Kleine Halbetage
zu vermieten, Nähe Bahnhof Siegmars. Off. u. 100 in die Exped. d. Bl.

Gutmöbliertes Zimmer
sofort bezugsbar; ebenda stehen großblühend. Hortensie u. gr. Blattsplanze, beide winterfest, zu verkaufen

Siegmars, Laudners Wohnung, 1 Tr.

Schöne Eckstube
mit Kammer sofort mietfrei: Reichenbrand, Nevoigtstraße 5.
Näheres: Nevoigtstraße 3, im Laden.

1 Wohnung
für 190 Mk. sofort zu vermieten
Rabenstein, Karl-Müllerstr. 1164,
bei Schnurrbsch.

Schöne Stube
zu vermieten. Rottluff Nr. 56.

Siegmars, Bahnhofsnähe,
2 kleine Wohnungen sofort zu vermieten
Hofstraße 43, I.

Einen Sitz-Diegewagen
mit Gummireifen verkauft billig
Paul Welohert, Rabenstein,
vis-à-vis Ranjto Restaur.

Junge Wachhunde.
Bulldogg- und Dobermanzüchtung
billig zu verkaufen
G. Bellmann,
Siegmars, Luisenstraße 9.

Zu verkaufen
2 Bettstellen mit Matratze und Federbett, 1 Sopha und 1 Küchens-Tagere, sowie verschiedenes mehr
Siegmars, Amalienstraße 8, I. r.

Buchbinderei
von

Otto May, Gröna
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Auf Verlangen lasse Bindearbeiten gerne abholen und bitte höflichst um Benachrichtigung.